

An Heiligabend die Komfortzone verlassen

16 Gottesdienste, elf Christkindlandachten und fünf Christmetten fanden überwiegend unter freiem Himmel statt

Bad Reichenhall/Schneizlreuth. Viele Menschen folgten der frohen Botschaft des Engels, fürchteten sich nicht und machten sich wie die Hirten auf den Weg zu Gott. „Weihnachten heißt: Raus aus der Komfortzone, hin zu Gott und den Menschen! So wie die Hirten der spektakulären Botschaft des Engels gefolgt sind und sich aufgemacht haben, Gott zu suchen, so heißt Weihnachten für uns, dass wir uns sowohl dem Dunkel unserer eigenen Nächte stellen sollen als auch dem Dunkel, in dem andere Menschen leben“, predigte Stadtpfarrer Markus Moderegger in die Heilige Nacht hinaus.

Noch nie in jüngster Zeit erwarteten Christen die Weihnachtsbotschaft so sehnsüchtig wie dieses Jahr. Mitten hinein in das Dunkel unserer Zeit feierten Jung und Alt Corona-konform, alltagsverbunden und trotzdem stimmungsvoll das Fest der Menschwerdung Gottes, heißt es im Bericht der Stadtkirche.

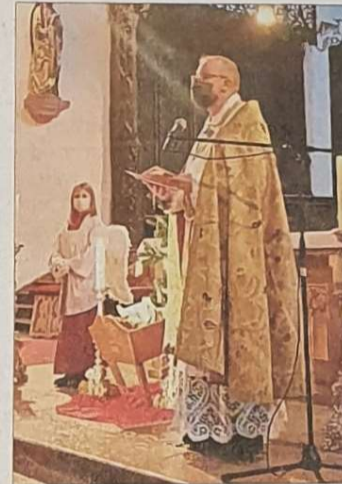
In 16 Gottesdiensten, elf Christkindlandachten und fünf Christmetten, die überwiegend unter freiem Himmel stattfanden, an acht verschiedenen Orten – Friedhof Marzoll, Münster St. Zeno, Firmengelände TÜV/Hintsteiner, Kirchplatz St. Nikolaus, Pausenhof Grundschule Karlstein, Kirchen-Parkplatz Bayerisch Gmain, St. Nikolaus von der Flüe, Untertjettenberg Schneizlreuth –, zu elf verschiedenen Uhrzeiten feierten Christen im Sozialraum der Stadtkirche Bad Reichenhall Heiligabend. Damit das funktionierte gehörten dazu sieben hin und her flitzende Zelebranten, gut 50 Ordner, Türsteher und Helfer, viele verschiedene kleine Musikgruppen (meist zwei Familien aus der Stadtkapelle) oder der Kirchenmusiker unter der Leitung von Reinhard Seidl, große und kleine Ministranten, Kinder und Erwachsene, die Fürbitten oder Texte gelesen haben, putzige Engel, Techniker, Mesner, und viele Menschen, die irgendwo im Vorder- oder Hintergrund mit anpackten.

Die Aufzählung der Beteiligten zeigt, dass dieses Jahr Weihnachten so ganz anders war als sonst: Unperfekt, ungezwungen, offen und einfach. Mehr denn je, haben wir einander gebraucht, um das Licht der Menschwerdung Gottes gegenseitig in unseren Herzen entzünden zu können. „Raus aus der Komfortzone“ war das innerliche Leitmotiv an Weihnachten



Pfarrer Markus Moderegger predigt auf dem Vorplatz von St. Nikolaus.

– Foto: Constanze Bär



Andacht in St. Zeno. – F.: S. Eckl



Festliche Musik gab es auch in Karlstein. – F.: Sabine Knoll-Ziegler



Viele Familien kamen zur Andacht in Bayerisch Gmain. – F.: Hartmann



Ein neuer Gottesdienstort beim TÜV. – Foto: Hintersteiner



Zur Andacht in Schneizlreuth gab es Musik. – Foto: Sabina Stibler

für Mitfeiernde wie Zelebranten im Jahr der Corona-Pandemie 2020. „Warm anziehen und hinaus unter freien Himmel“, lautete das praktische Motto. Gott ist Mensch geworden! Diese frohe Botschaft ist bis heute so mitreißend, dass wir Menschen deshalb zu Gott kommen, wie die Hirten damals in Betlehem. Gemeinsam mit vielen Ehrenamtlichen haben wir uns getraut, dies auf verschiedenen Arten so richtig spürbar werden zu lassen: Im Münster St. Zeno, als Militärpfarrer Jörg Plümper bei der ersten Christkindlandacht zu einer spontanen Weihnachtsreise einlud, gefolgt von einem besinnlichen Gottesdienst, den die großen Zeno-Ministrantinnen zusammen mit Diakon Matthias Friedl gestalteten. Viele Kinder und Jugendliche lebten mit ihrer Seelsorgerin Constanze

die beiden Christkindlandachten in Bayerisch Gmain vor der wundervollen Kulisse des Staufens; als Engel, Fürbittenleser, Vorbeter, Christkindlbringer und Minis spielten sie die Weihnachtsgeschichte nach.

Auf dem Kirchplatz St. Nikolaus startete Anja Holm um 14 Uhr mit ein paar Familien in den Gottesdienst-Marathon. Anschließend übernahm dort Gemeindeforentin Gabi Angerer das Zelebrationszepter und ließ zu den Fürbitten sieben Friedenslichter entzünden für Frieden, Mut, Hoffnung, Gelassenheit, Achtsamkeit, Dank und Gemeinschaft.

In Karlstein, wo das Vorbereitungsteam die Abstandshäuschen liebevoll als Lichter-Chaussee platziert hatte, beteiligten sich viele Erstkommunionfamilien an der sehr nassen Andacht, bei der

das wundervolle „Stille Nacht“ der Musiker bis auf den Pankraz hinauf zu hören war.

Auf dem TÜV/Firmengelände der Familie Hintsteiner spürten 40 Menschen dank kräftiger Blasmusik, den zwei goldigen Engeln, Lilly und Becca, und eines neu entdeckten Gottesdienstortes dem Wunder im Stall von Betlehem nach. Auch in Schneizlreuth und Marzoll, wo man die Freiluftgottesdienste gewohnt ist, freuten sich die vielen Menschen über die feierliche Musik und das besondere Gemeinschaftsgefühl. Überall waren Menschen dankbar, dass überhaupt etwas stattfand. Dass es samt dem aufwendigen Anmeldeverfahren funktionierte, war vor allem dem Einsatz der Pfarrsekretärin und Homepagebeauftragten Andrea Schmid zu verdanken. Und es gab viele positive

Rückmeldungen. „Die Verbindung von Alltagswelt und Unperfektionismus mit Glaube, Liebe und Menschwerdung war so perfekt und irgendwie fast schöner, echter und heimeliger als das Brimborium und die Aufregung sonst“, schrieb eine Ehrenamtliche im Nachklang.

Auch wenn sich die Seelsorger der Stadtkirche für ihre Predigten nicht abgesprochen hatten, predigten sie im selben Tenor: „Dass Gott uns seinen Sohn schenkt, ist Zeugnis seiner echten Liebe. Er schickt ihn uns hinein in das Dunkel unserer Zeit, hinein in all unsere Ängste und Sorgen, weil er uns liebt. Nicht oft war man den Menschen in der Weihnachtsgeschichte so nahe wie dieses Jahr. Seien es Maria und Josef, die bitterarm waren, wenig spektakulär und in deren Leben einfach nichts so funk-

tioniert hat, wie sie sich das vorgestellt haben. Oder die Tatsache, dass der Retter der Welt im Stall geboren wird. Was haben wir uns ein 'normales' Weihnachten gewünscht? Unsere Pläne sind genauso über den Haufen geworfen worden wie bei den Protagonisten der Weihnachtsgeschichte: Doch Gott ist da. Er ist da, in Form eines kleinen Kindes in der Krippe. Wenn wir ihm mitten in das Gesicht schauen, blicken wir direkt in Gottes Liebe. Wie er sollen wir dabei den Blick auf die Armen in der Welt und hier, die Gefangenen, Bedrängten und Einsamen legen. Deshalb sendet Gott seinen Engel auch zu den Hirten; knallharte Burschen, die einiges auf dem Kerbholz hatten. Aber genau ihnen sollte die Frohe Botschaft zuerst mitgeteilt werden. So sollen auch wir die Menschen nicht vergessen, die wie die Hirten damals oft aus der Gesellschaft ausgeblendet werden“, predigte Pfarrer Moderegger an diesem Heiligabend. Um mit gutem Beispiel voranzugehen und um selbst ernst zumachen mit dem „Raus aus der Komfortzone“, feierten Stadtpfarrer Moderegger und Pastoralassistentin Constanze Bär am Tag vor Heiligabend in der JVA Bad Reichenhall, zweimal mit den Gefangenen unter strengen Corona-Auflagen eine tief ins Herz aller gehende Andacht.

Den Abschluss des Gottesdienstmarathons an diesem Heiligabend bildete der Festgottesdienst auf dem Kirchplatz von St. Nikolaus, der live in die Kirche und hinaus übertragen wurde, um allen Altersstufen eine aktive Teilhabe zu ermöglichen. Wie gewohnt begann der Gottesdienst mit der Motette „Heilige Nacht“, sonst gesungen vom ganzen Kirchenchor, diesmal nur in Quartettbesetzung unter Leitung von Kirchenmusiker Reinhard Seidl mit Begleitung vom Familien-Streichquartett Heinrich, die sich auf der Seitenempore der Kirche postiert hatten.

Im weiteren Verlauf des Festgottesdienstes erklangen dann das Gloria, Sanctus und der berühmte Andachtsjodler aus der Deutschen Bauernmesse von Annette Thoma sowie alte bekannte Weihnachtslieder. Im Weihnachtsevangelium, mit verteilten Rollen gelesen, verkündete der Engel seine Botschaft hoch oben von der Stadtmauer. „Mögen auch wir eindrucksvolle Boten Gottes sein und einander gerade in diesen Zeiten, das „Fürchtet euch nicht“ des Engels zurufen, heißt es abschließend. – red